

Leibniz Universität Hannover

Philosophische Fakultät

Deutsches Seminar

Studiengang: Neuere Deutsche Literaturwissenschaft

Modul: NDLP – Projektmodul

Gedichte der Gegenwart – Gegenwart der Gedichte

Zur Veranstaltung am 20. April 2018

Verfasst von: Louisa Liebens

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Planung	4
2.1 Klärung grundlegender Fragen	4
2.2 Der Veranstaltungsort – Das <i>Literaturhaus Hannover</i>	5
2.3 Die Gäste	7
2.3.1 Daniela Seel	8
2.3.2 Prof. Dr. Burckhard Moenninghoff	8
2.3.3 Das FoLL-Projekt	8
2.3.4 Andra Schwarz	9
2.3.5 Johannes Berger	9
2.3.6 Lou & die Mondmänner	9
2.4 Finanzierung und sonstige Aspekte	10
3. Fazit	10
4. Quellenverzeichnis	12
5. Anhang	13

1. Einleitung

Im Sommersemester 2017 besuchten zwei meiner Kommiliton*innen, Alexander Ludewig und Mascha Schmid, das Forschungskolloquium *Poetologische Lyrik 2000*, welches am Deutschen Seminar unter der Leitung von Prof. Dr. Tanja van Hoorn angeboten wurde. Die Teilnahme an dem Forschungskolloquium und der Besuch der in Kooperation mit dem Kolloquium stattfindenden Veranstaltung des Literarischen Salons „Dichtertreffen“ – „Endreimstimmung“ – Zum Forschungskolloquium „*Poetologische Lyrik 2000*“ mit der Lyrikerin und Rezitatorin Nora Gomringer sowie dem Schriftsteller Marcel Beyer sorgte bei meinen Kommiliton*innen für große Begeisterung. Diese neu entdeckte Begeisterung für die deutschsprachige Gegenwartsliteratur resultierte schließlich in der Idee, dem Themenkomplex der Gegenwartsliteratur durch die Planung und Durchführung einer eigenen Veranstaltung, mehr Präsenz am Deutschen Seminar zu verschaffen. Auf einem Sommerfest des Masterstudienganges *Neuere Deutsche Literaturwissenschaft* kommunizierte mein Kommilitone Alexander Ludewig seine Idee und traf damit bei mir auf großes Interesse.

Zum einen motivierte mich die Möglichkeit, in diesem Rahmen meinen eigenen, eher als lückenhaft zu bezeichnenden Horizont zum Thema Gegenwartsliteratur zu erweitern. Zum anderen sah ich die Chance, durch die Teilnahme an der studentischen Arbeitsgruppe, einen Einblick in den Bereich des Veranstaltungsmanagements gewinnen zu können. Die zielgerichtete und systematische Planung, Organisation und Durchführung einer solchen kulturellen Veranstaltung – von der theoretischen Idee bis zur praktischen Umsetzung – stellte eine große Herausforderung dar, die ich mit Vergnügen annahm. Auch die anderen Gruppenmitglieder – Nina Dlouhy, Laura Fienemann, Silke Fuhrmann, Alexander Ludewig, Karl Piosecka, Larissa Rust, Mascha Schmid und Melina Werneburg – stellten sich dieser interessanten und gleichzeitig schwierigen Aufgabe.

Der vorliegende Bericht gewährt dem Lesenden einen Einblick in die Planungs- und Konzeptionsprozesse dieser Veranstaltung.

2. Planung

Wenige Tage nach dem von den damaligen Studiengangssprecher*innen, Claudia Osswald und Eibe Uphoff, organisierten Sommerfest des Masterstudienganges *Neuere Deutsche Literaturwissenschaft* am Ende des Sommersemesters 2017 erfolgte ein erstes Treffen, in der die von Alexander Ludewig geäußerte Idee einer Arbeitsgruppe zum Thema Gegenwartslyrik noch einmal genauer erläutert wurde. Schnell war klar, dass sich die studentische Arbeitsgruppe nicht ausschließlich mit der Analyse und Interpretation von Gedichten beschäftigen soll, sondern vielmehr die Organisation und Durchführung einer eigenen Veranstaltung zum Thema Gegenwartslyrik in den Fokus gerückt werden soll.

2.1 Klärung grundlegender Fragen

Die darauffolgenden Treffen widmeten sich der Klärung grundlegender Fragen. Dabei wurde zuerst auf die Frage des zeitlichen Umfangs der Veranstaltung eingegangen. Sollte es sich um eine ein- oder mehrtägige Veranstaltung handeln? Sollte die Veranstaltung innerhalb der Woche oder am Wochenende stattfinden? Welches sind die Vor- bzw. Nachteile einer eintägig stattfindenden Veranstaltung und welches einer mehrtägig stattfindenden Veranstaltung?

Eine weitere grundlegende Frage beschäftigte sich mit der Veranstaltungsart. So wurde zum Beispiel über einen möglichen ‚Festival-Charakter‘ der Veranstaltung nachgedacht. Die Idee, eine mehrtägige Kulturveranstaltung zu organisieren, in der unterschiedliche Wissenschaftler*innen und Künstler*innen ihre Gedanken und Ideen parallel zueinander in unterschiedlichen Räumlichkeiten präsentieren wurde dabei ausgiebig diskutiert. Dem ‚Festival-Charakter‘ wurde ein ‚klassischer Kongress- bzw. Tagungscharakter‘ gegenübergestellt, welcher auf die Parallelität der Vorträge und die unterschiedlichen Räumlichkeiten verzichtet.

Um diese Fragen beantworten zu können, bedurfte es jedoch vorerst weiteren Überlegungen, wie beispielsweise der Erörterung einer möglichen Zielgruppe. Es erfolgte ein Brainstorming, in der erste Überlegungen über potenzielle Zielgruppen im Plenum zusammengetragen wurden. Dabei wurde u.a. auf die demografischen, sozioökonomischen, psychografischen und medienorientierten Merkmale einer potenziellen Zielgruppe nach Manfred Kirchgeorg eingegangen¹.

¹ Manfred Kirchgeorg: Zielgruppendefinition im Marketing – Gabler Wirtschaftslexikon – Das Wissen der Experten. <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/zielgruppe-48977> (22.04.2018).

Schließlich einigten wir uns auf ein Grundkonzept, welches eine eintägige Veranstaltung vorsah, die sich jedoch in einen wissenschaftlich-theoretischen Tagungsteil am Nachmittag und einen künstlerisch-praktischen Teil am Abend splitten sollte. Der Tagungsteil am Nachmittag sollte sich u.a. mit aktuellen Forschungsfragen und poetologischen Tendenzen der Gegenwartslyrik aus wissenschaftlicher Perspektive auseinandersetzen. Gegenteilig dazu sollten am Abend anhand künstlerisch-praktischer Beiträge aufgezeigt werden, welche Rolle Lyrik in aktuellen Kunstformen einnimmt und in diesem Zusammengang, welcher Stellenwert der Lyrik heutzutage zuzuschreiben ist. In beiden Teilen, sollte ein Podiumsgespräch mit den Wissenschaftler*innen und den Künstler*innen einen Zugang zu der Thematik erleichtern.

Schließlich hielten wir fest, dass sich die Veranstaltung grundsätzlich an alle Lyrik-Interessierten richten sollte, wobei natürlich insbesondere die Studierenden und Dozierenden des Deutschen Seminars und anderer Philologien angesprochen werden sollten, um nachhaltig darauf hinzuweisen, dass ein lyrisches Lehrangebot am Deutschen Seminar auf für einen Großteil der Studierenden wünschenswert wäre.

2.2 Der Veranstaltungsort – Das *Literaturhaus Hannover*

Nachdem die Idee einer eigenen Veranstaltung zum Thema Gegenwartslyrik nun eine konkretere Gestalt angenommen hatte und die formalen Aspekte geklärt waren, begaben wir uns auf die Suche nach den passenden Räumlichkeiten für unser Vorhaben. Der Veranstaltungsort musste dabei die folgenden Kriterien erfüllen: Es musste sich um einen Ort handeln, der sowohl für die Referent*innen des Tagungsteils, die Künstler*innen des Abendteils, als auch die Zuhörer*innen beider Veranstaltungsteile mit den öffentlichen Verkehrsmitteln und/oder mit dem Fahrrad leicht zu erreichen ist. Hier schwang zugleich mit, dass es sich um eine möglichst zentral gelegene Räumlichkeit innerhalb Hannovers handeln sollte. Darüber hinaus sollte die Örtlichkeit sowohl über einen Tagungs- als auch einen Veranstaltungsraum verfügen, welcher wiederum mit einer Bühne ausgestattet sein sollte. Beide Räume sollten darüber hinaus mit einem für den jeweiligen Part angemessenen Publikumsraum ausgestattet sein, der am Nachmittag ca. 30 bis 50 Sitzplätze umfasst und am Abend ca. 60 bis 100 Plätze. Ein weiterer Punkt der zu beachten war, lag in den Kosten für die Raummiete, die eine bestimmte Summe nicht überschreiten durfte.

Wir nahmen uns eine Woche Zeit, Vorüberlegungen anzustellen und erste Locations in Hannover anzufragen. In diesem Zusammenhang wurde u.a. das *Ballhofcafé*, die *Eisfabrik Hannover e.V.*, das *Künstlerhaus Hannover*, das *Kulturzentrum Faust*, das *Kulturzentrum Pavillon*, die *Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover* und das *Schauspielhaus Hannover* vorgeschlagen und/oder angefragt. Letztendlich kamen die hier aufgezählten Veranstaltungshäuser jedoch aus den unterschiedlichsten Gründen (z.B. auf Grund einer zu hohen Raummiete, terminlicher Korrespondenzen oder einer unpassenden Größe, etc.) nicht in Frage. Aus der Not heraus stellten wir die Überlegung an, die verschiedenen Veranstaltungsteile in zwei unterschiedlichen Veranstaltungsräumen stattfinden zu lassen. Dieser Ansatz stellte das Plenum jedoch nicht zufrieden, sodass wir die Idee schnell wieder verworfen. Schließlich erhielten wir von den Mitarbeiter*innen des in Hannover-Mitte ansässigen *Künstlerhaus Hannover*, den Tipp, unsere Anfrage an das im gleichen Gebäude untergebrachte *Literaturhaus Hannover* zu stellen. Dabei spielte die erfolgreiche Absolventin des Masterstudienganges *Neuere Deutsche Literaturwissenschaft*, Leandra Ossege, eine bedeutende Rolle, da diese in der Zeit der Veranstaltungsplanung ihr Volontariat im *Literaturhaus Hannover* absolvierte und zwischen unsere studentischen Initiative und den Mitarbeiterinnen des Literaturhauses, Kathrin Dittmer und Annette Hagemann, vermittelte.

Das *Literaturhaus Hannover* ist eine „Kultureinrichtung in freier Trägerschaft“,² deren Arbeit sich der Literatur widmet und welches als Veranstaltungsstätte „Programme rund ums Buch, Kunst und Gesellschaft“³ anbietet. Aus thematischer Perspektive schienen die Räumlichkeiten des Literaturhauses daher mehr als geeignet für unser Vorhaben. Das Literaturhaus hat darüber hinaus seinen Sitz in dem historischen *Künstlerhaus Hannover* im Zentrum Hannovers und war somit auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln leicht erreichbar. Neben der (finanziellen) Unterstützung des gemeinnützigen Literaturhaus-Vereins, erhielt das *Literaturhaus Hannover* eine institutionelle Förderung vom *Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur* und dem *Kulturbüro der Landeshauptstadt Hannover*.⁴ Diese Förderung ermöglichte uns eine kostenfreie Nutzung der Räumlichkeiten,

² Klaus, Stempel: Literaturhaus Hannover – Wer wir sind und was wir wollen. <https://www.literaturhaus-hannover.de/haus.html> (22.04.2018).

³ Ebd.

⁴ Klaus, Stempel: Der Verein. Das Literaturhaus ist ein gemeinnütziger Verein, der seit über 25 Jahren Literatur in den Mittelpunkt seiner Arbeit stellt. <https://www.literaturhaus-hannover.de/haus.html> (22.04.2018).

welche ganz nach unserem Wunsch in einen Tagungs- und Veranstaltungsraum unterteilt waren und eine angemessene Anzahl an Sitzplätzen enthielt.

Gemeinsam mit Kathrin Dittmer und Annette Hagemann besprachen wir schließlich die letzte grundlegende Frage, in dem wir den Termin für die Veranstaltung auf den 20. April 2018 festlegten. Dieses Datum erschien uns sinnvoll, da es sich einerseits außerhalb der vorlesungsfreien Zeit und andererseits am Anfang des Semesters außerhalb der Prüfungsphase befand.

2.3 Die Gäste

Der nächste Schritt bestand in der Anfrage möglicher Referent*innen für den theoretischen Teil am Nachmittag und Künstler*innen für den praktischen Teil am Abend. Silke Fuhrmann, die durch ihre Mitarbeit beim Forum für Kultur, Medien und Gesellschaft *Literarischer Salon Leibniz Universität Hannover* bereits einige Erfahrungen im Bereich des Veranstaltungsmanagements gesammelt hat, stellte hierbei eine große Hilfe dar. Sie gewährte uns u.a. einen Einblick in den Ablauf beim Verschicken solcher Anfragen und war bei Formulierungsschwierigkeiten beim Verfassen der Einladungsschreiben stets zu Stelle.

Im November des Jahres 2017 wurden die ersten Einladungen verschickt, auf die wir jedoch zunächst nur Absagen erhielten. Darunter waren beispielweise Absagen von dem Verlag des Georg-Büchner-Preisträgers Jan Wagner, dem Kulturjournalisten und Lektor Florian Kessler, dem Professor für *Neuere deutsche Literatur des 19. – 21. Jahrhunderts* Prof. Dr. Fabian Lampart der Universität Potsdam und der (Junior-)Professorinnen für *Neuere Deutsche Literaturwissenschaft* an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Prof. Dr. Weertje Willms und Jun. Prof. Dr. Evi Zemanek. Wir konnten den zahlreichen Absagen jedoch auch etwas Positives abgewinnen, da ein Großteil der angeschriebenen Wissenschaftler*innen uns in ihren Schreiben auf andere interessante Personen verwiesen. Dadurch gelang es uns schließlich, ein höchst spannendes und vielfältiges Programm für den wissenschaftlichen Tagungsteil am Nachmittag zusammenzustellen.

Die Gestaltung der Abendveranstaltung erwies sich als weitaus weniger kompliziert. Als Gewinnerin des *Leonce-und-Lena Preises* im Jahr 2017 war Andra Schwarz den meisten von uns bereits ein Begriff. Umso erfreulicher war es für uns, dass wir auf unsere Anfrage direkt eine positive Rückmeldung ihrerseits erhielten. Auch Johannes Berger war der Idee gegenüber positiv gestimmt. Da ich Johannes Berger durch mein

Studium an der HMTMH bereits im Vorhinein persönlich kannte, genügte ein Anruf, um seine Zusage zu erhalten. Für die musikalische Performance des Abends schlug ich schließlich meine eigene Band *Lou & die Mondmänner* vor. Zudem waren wir sehr froh, Tanja van Hoorn sowohl als Schirmherrin für unser Projekt als auch als Moderatorin für unsere Veranstaltung gewinnen zu können. Im Folgenden werden die Gäste des Nachmittags- und Abendprogrammes noch einmal aufgelistet und kurz vorgestellt.

2.3.1 Daniela Seel

Daniela Seel wurde am 04.12.1974 in Frankfurt geboren und lebt heute als Lyrikerin, Übersetzerin, Herausgeberin und Verlegerin des Independent-Verlages = = = *KOOKbooks* = = = – *Labor für Poesie als Lebensform* in Berlin. Für ihren Gedichtband *ich kann diese Stelle nicht wiederfinden* wurde sie mit dem *Friedrich-Hölderlin-Förderpreis*, dem *Ernst-Meister-Förderpreis* und dem *Kunstpries Literatur* ausgezeichnet.

2.3.2 Prof. Dr. Burckhard Moenninghoff

Burckhard Moenninghoff wurde am 06.10.1959 in westfälischen Hamm geboren. Nach seinem Studium der Fächer Germanistik, Philosophie und Erziehungswissenschaften an der Georg-August-Universität Göttingen verfasste er 1990 seine Dissertation zum Thema *Intertextualität im scherzhaften Epos des 18. Jahrhunderts* und promovierte an der Philosophischen Fakultät in Göttingen. Im Jahr 1999 habilitierte er schließlich an der an der Philosophischen Fakultät in Göttingen. Seitdem forscht er im Bereich der Neueren deutschen Literatur, der Formsprache der Literatur und der literaturwissenschaftlichen Begriffsbildung. Zu seinen bekanntesten Publikationen gehört u.a. die zusammen mit Eckhardt Meyer-Krentler verfasste Monographie *Arbeitstechniken Literaturwissenschaft* aus dem Jahr 2015.

2.3.3 Das FoLL-Projekt

Das FoLL-Projekt setzt sich aus den Studierenden der Georg August-Universität Göttingen Lena Benthe, Joséphine Grandel, Kiara Lohmann, Henrike Manuwald, Susanne Müller, Christian Philipp, Antonia Philine Roedszus und ihrer Dozentin Anna Bers zusammen. Der Forschungsschwerpunkt der Initiative liegt in der Erforschung des Themenkomplexes Lyrikerinnen. Dabei beziehen sich die

Studierenden u.a. auf die von Marcel Reich-Ranicki herausgegebene Gedichtanthologie *Frauen dichten anders* aus dem Jahr 1998. Daran angelehnt lautete der Titel ihres Vortrages: *Dichten Frauen anders? Weibliche Autorschaft vom Barock bis zur Gegenwart*. Darüber hinaus analysieren sie die diversen Gedichtcorpora von Frauen vom Mittelalter bis zur Gegenwart auf quantitativer Ebene.

2.3.4 Andra Schwarz

Andra Schwarz wurde 1982 in der Oberlausitz geboren und lebt bereits seit längerem in Leipzig, wo sie 2017 ihr Literaturstudium am *Deutschen Literaturinstitut Leipzig* erfolgreich beendete. Im Jahr 2015 erhielt sie den Lyrikpreis beim 23. *open mike* in Berlin und 2017 den *Leonce-und-Lena Preis* beim 20. *Literarischer März* in Darmstadt. Im Herbst 2017 veröffentlichte sie ihr Debütband *Am morgen sind wir aus glas* in der Reihe *Neue Lyrik* beim Poetenladen.

2.3.5 Johannes Berger

Johannes Berger wurde am 23.06.1994 in Istanbul geboren und verbrachte seine Kindheit größtenteils in Berlin und München. Zurzeit studiert er an der HMTMH den Studiengang *Künstlerische Ausbildung – Jazz/Rock/Pop* mit dem Hauptfach Jazz-Bratsche. Seit 2012 tritt er regelmäßig als Slam-Poet auf verschiedenen Poetry-Slam-Bühnen im deutschsprachigen Raum auf und gewann 2014 in diesem Zusammenhang die deutschsprachigen *U20-Meisterschaften*. 2016 veröffentlichte er beim *Lektora-Verlag* sein Buch *Jugendsünden*, welches eine Sammlung von seinen Bühnentexten in chronologischer Reihenfolge ihres Entstehens enthält.

2.3.6 Lou & die Mondmänner

Die fünf-köpfige Band Lou & die Mondmänner setzt sich aus dem Studierenden der HMTMH, Benjamin Bollmann (Gitarre und Mandoline), Niklas Perger (Schlagzeug, und Komposition), Kilian Sander (Bass-Ukulele), Jan-Marco Schäfer (Klavier und Gesang (Backings)) und mir (Gesang (Lead) und Shruti) zusammen. Die Musik ist mal melancholisch, mal freud- und mal geheimnisvoll, doch immer feinfühlig. Ein Teil der Stücke basiert auf den Gedichten des schottischen Nationaldichters Robert Burns (1759 bis 1796).

2.4 Finanzierung und sonstige Aspekte

Ein weiterer elementarer Punkt, den es in der Organisation einer solchen Veranstaltung zu beachten gab und der hier kurz angerissen werden soll, bestand in Sicherstellung der Finanzierung des Projekts. Hierzu haben wir uns als studentische Initiative des Deutschen Seminars der *Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover* direkt an die Studienqualitätsmittelkommission der Universität sowie an den *Asta der Uni Hannover* gewendet. Hierzu mussten diverse Anträge ausgefüllt, unterzeichnet und an verschiedenen Stellen der Universität eingereicht werden.

Neben der Sicherstellung der Veranstaltungsfinanzierung gab es viele weitere wichtige Aspekte, z.B. den Aspekt der Namensfindung unserer studentischen Initiative (*Das Poetryhauskollektiv*), die Titelfindung der Veranstaltung (*Gedichte der Gegenwart – Gegenwart der Gedichte*) und/oder die Veranstaltungsbewerbung durch Print- und Webmedien.

3. Fazit

In den letzten zehn Monaten verbrachte ich zahlreiche Stunden mit der Vorbereitung und Planung der hier beschriebenen Veranstaltung, die vor zwei Tagen stattfand. Diese Monate glichen einer immer wiederkehrenden und gern beschriebenen ‚Achterbahn der Gefühle‘. Von der euphorischen Begeisterung über die Ursprungsidee von Alexander Ludewig, über die diversen Absagen vonseiten der potenziellen Referent*innen oder die verzweifelnden Momente beim Ausfüllen der Formulare, bis hin zur Freude über die zahlreichen Besucher*innen unserer Veranstaltung war Alles dabei. Alles in allem blicke ich jedoch sehr positiv auf diese Zeit zurück. Ich habe nicht nur einen Einblick in das Veranstaltungsmanagement erhalten, sondern bin darüber hinaus an diversen Aufgaben gewachsen und habe zudem neue Menschen in mein Herz geschlossen, zu denen ich zuvor lediglich einen ‚universitären‘ Kontakt pflegte. Dies führte ggf. auch dazu, dass ich bei der Begrüßung durch Mascha Schmid als Stellvertreterin des *Poetryhauskollektivs* einen Hauch von Stolz – eine Art ‚Gruppenstolz‘ – verspürte. Ich bin sehr froh, mich dieser Herausforderung gestellt zu haben und bin begeistert, wie gut die Zusammenarbeit zwischen den Studierenden, aber auch zwischen den Studierenden und Dozierenden des Deutschen Seminars funktionierte. Auch die Mitarbeiter*innen des Deutschen Seminars hatten jederzeit ein ‚offenes Ohr‘ für unsere Anliegen. Wenn ich in die Zukunft schaue, sehe ich meinem baldigen Masterabschluss entgegen und bin daher umso

glücklicher, unsere Veranstaltung als ‚vollen Erfolg‘ am Ende meines Studiums in meinem Gedächtnis verankern zu können.

4. Quellenverzeichnis

Kirchgeorg, Manfred: Zielgruppendefinition im Marketing – Gabler Wirtschaftslexikon – Das Wissen der Experten. <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/zielgruppe-48977> (22.04.2018).

Stempel, Klaus: Der Verein. Das Literaturhaus ist ein gemeinnütziger Verein, der seit über 25 Jahren Literatur in den Mittelpunkt seiner Arbeit stellt. <https://www.literaturhaus-hannover.de/haus.html> (22.04.2018).

Stempel, Klaus: Literaturhaus Hannover – Wer wir sind und was wir wollen. <https://www.literaturhaus-hannover.de/haus.html> (22.04.2018).

5. Anhang

– Werbematerialien

- Plakat
- Flyer
- Ausschnitt aus dem *Programm des Literaturhauses Hannover APRIL / MAI / JUNI 2018*

Literaturhaus · Sophienstraße 2 · Eintritt frei

14.00 Uhr: Begrüßung

14.30 Uhr: Daniela Seel (Berlin)

15.30 Uhr: Burkhard Moenninghoff (Hildesheim)

**16.30 Uhr: FoLL-Projekt der Georg - August Universität
(Göttingen)**

20.04.

GEDICHTE DER GEGENWART

GEGENWART DER GEDICHTE

20.04.

Lou und die Mondmänner (Hannover)

Johannes Berger (Hannover)

Andra Schwarz (Leipzig)

Tanja van Hoorn (Berlin)

19.30 Uhr

Musik:

Poetry slam:

Lesung:

Moderation:

Einlass:

Literaturhaus · Sophienstraße 2 · 4€ / 6€

Literaturhaus · Sophienstraße 2 · 4€ / 6€

Einlass: 19.30 Uhr
Moderation: Tanja van Hoorn (Berlin)
Lesung: Andra Schwarz (Leipzig)
Poetry slam: Johannes Berger (Hannover)
Musik: Lou und die Mondmänner (Hannover)

20.04.

GEGENWART DER GEDICHTE

GEDICHTE DER GEGENWART

20.04.

14.00 Uhr: Begrüßung
 14.30 Uhr: Daniela Seel (Berlin)
 15.30 Uhr: Burkhard Moennighoff (Hildesheim)
 16.30 Uhr: FOLL-Projekt der Georg-August-Universität
 (Göttingen)

Literaturhaus · Sophienstraße 2 · Eintritt frei

Literaturhaus · Sophienstraße 2 · Eintritt frei

20.04.

GEDICHTE DER GEGENWART

GEGENWART DER GEDICHTE

20.04.

Literaturhaus · Sophienstraße 2 · 4€ / 6€

Gedichte der Gegenwart – Gegenwart der Gedichte

Be groovy or leave, man - Die Zeiten, in denen Gedichte nur mit staubigen Goethe-Anthologien und müßigen Gedichtsanalysen assoziiert werden müssen, sind vorbei. Dem unzeitgemäßen Image stellt sich die Veranstaltung entgegen, um die Bandbreite zwischen akademischem Elfenbeinturm und künstlerischer Umsetzung zu illustrieren.

Bestehend aus einem theoretisch-wissenschaftlichem Teil am Nachmittag und einem praktisch-künstlerischen Teil am Abend, wird der Komplex Gegenwartslyrik aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Vom Wort zum Vers. Vom Vers zum Gedicht. Vom Gedicht zum Song – hier treffen Wissenschaft und Kunst aufeinander.

Gedichte der Gegenwart

- 14.00 Uhr: Begrüßung durch Tanja van Hoorn (Berlin)
und Das Poetryhauskollektiv (Hannover)
- 14.30 Uhr: Daniela Seel (Berlin): Das amortisiert sich nicht
- 15.30 Uhr: Burkhard Moennighoff (Hildesheim):
Plumpes Wörtergepolter? Ornament der Poesie?
Kritik am Reim als schöpferische Kraft
- 16.30 Uhr: FoLL-Projekt der Georg-August-Universität
Göttingen (Göttingen): Dichten Frauen anders?
Weibliche Autorschaft vom Barock
bis zur Gegenwart

Gegenwart der Gedichte

- Einlass: 19.30 Uhr
- Moderation: Tanja van Hoorn (Berlin)
- Lesung: Andra Schwarz (Leipzig)
- Poetry-Slam: Johannes Berger (Hannover)
- Musik: Lou und die Mondmänner (Hannover)

KULTUR & LEBEN

O-TON

Gespräch über Gespräche

Ein gutes Gespräch zu führen ist keine Kleinigkeit. Auch ein guter Anlass für ein gutes Gespräch muss erst mal gefunden werden. Die Volkswagenstiftung ist darin erfolgreich. Sie nutzt das Jubiläum einer Gesprächsreihe, um ein Gespräch über Gespräche führen zu lassen. Die 50. Ausgabe der Reihe „Herrenhäuser Gespräche“ widmet sich am Donnerstag, 3. Mai, der Kommunikation. Ein Fachmann in der Kunst, ein gutes Gespräch zu führen, ist der Schriftsteller Tilman Spengler. Er wird beim Gespräch über Gespräche dabei sein. Und sein Buch „Sind Sie öfter hier?“ dürfte einen guten Gesprächsgegenstand abgeben.



„Man kann die Hochkulturen dieser Erde relativ leicht in zwei verschiedene Systeme des rhetorischen Ausweichverhaltens und des Ummäntelns spalten: Der eine Teil redet über das Wetter, um Konflikte zu umgehen, der andere – aus demselben Motiv – über das Essen. Auf der einen Seite behaupten sich die Angelsachsen mit ihren meteorologischen Kantaten, auf der anderen Seite schwingen die Freunde der Küche ihre Stimmgabeln.

Beide Strategien sind darauf ausgerichtet, zunächst einmal eine neutrale Zone des nicht direkt Angesprochenen zu schaffen. Rübchen können besser oder schlechter gesotten werden, der frühe Frost mag schlecht für den Kohl, gut dagegen für die Jagd nach dem Hasen sein. Entscheidend ist nur, dass die Beantwortung keiner dieser Fragen eine Situation heraufbeschwört, in der plötzlich und ohne Möglichkeit der Vermittlung über ein direktes Anliegen oder gar den »Ernst der Lage« beschieden werden muss. Sehen wir einmal ab vom Ernst der Lage für Hasen oder Grünkohl.“

Info Tilman Spengler: „Sind Sie öfter hier? Von der Kunst, ein kluges Gespräch zu führen“. Ullstein-Verlag. Am 3. Mai ist Tilman Spengler beim 50. Herrenhäuser Gespräch im Schloss Herrenhausen zu Gast. Zum Thema „Wir müssen reden: Über Kommunikation und Debattenkultur“ reden auch Susan Neiman und Bernhard Pörksen. Ulrich Kühn von NDR Kultur moderiert.

ZITAT DES TAGES



Das müsste eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein.

Christian Thielemann,
Dirigent, zu seinem Aufruf, dass alle Echo-Preisträger die Auszeichnung wegen der gleichfalls damit geehrten antisemitischen Rapper Kollegah und Farid Bang zurückgeben sollten.

KULTURNOTIZEN

Brief Richard Wagners vor Versteigerung in Jerusalem

Ein Brief des deutschen Komponisten Richard Wagner (1813–1883) mit antisemitischem Inhalt soll am Dienstag in Jerusalem versteigert werden. Es handele sich um ein Schreiben Wagners an den französischen Autor Édouard Schuré von 1869, teilt das Auktionshaus Kedem mit. Der in Israel sehr umstrittene Wagner warnt darin vor angeblich zerstörerischem jüdischen Einfluss auf die Kultur. Der Eröffnungspreis wird mit 5000 Dollar (etwa 4000 Euro) angegeben.

Studie: Männer dominieren den Kunstmarkt

Unter den 50 gefragtesten Malern auf dem Kunstmarkt befindet sich nach einer Studie keine Frau. Als erste Künstlerin steht die abstrakte US-Expressionistin Joan Mitchell (1925–1992) mit einem Auktionsumsatz von 31 Millionen Dollar (25,2 Millionen Euro) im vergangenen Jahr auf dem 51. Platz. Dies geht aus dem neuen Kunstindex des „Manager Magazins“ hervor, den der Ökonom Roman Kräussl von der Luxembourg School of Finance ermittelt hat.



Gegen die Simplifizierung von Sprache: Mascha Schmid vom Poetryhauskollektiv vor dem Publikum im Literaturhaus Hannover.

FOTOS: VON DITFURTH (2)

Lyrik lebt

Welche Rolle Gedichte am Buchmarkt spielen und warum das egal ist:
Eine Tagung zur Lyrik der Gegenwart im Literaturhaus Hannover

Von Bert Strebe

Ein Inkommadrei. Das ist der prozentuale Umsatzanteil der Lyrik am deutschen Buchmarkt im Segment Belletristik. Und dabei handelt es sich vorzugsweise um Klassiker oder Frühlingsgedichtanthologien. Zeitgenössische Lyrik hat einen Anteil von nullkommairendwas. Ein Nichts. Ein Genre, das unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfindet. Kein Schwein liest Lyrik.

Könnte man meinen. Wer aber an der kleinen Tagung „Gedichte der Gegenwart – Gegenwart der Gedichte“ im Literaturhaus Hannover teilgenommen hat, gewinnt ganz andere Eindrücke. Da kommt die Lyrik lebendig und quirlig daher, traurig und witzig, leise und laut. Und sogar lecker: Es gibt einen eigenen Tagungskuchen zum Kaffee mit der Aufschrift „Gegenwart der Gedichte“. Marktanteile? Marktanteile sind was für Smartphones und Automarken. Lyrik ist für den Geist und die Seele.

Ausgerichtet hat die Tagung das Poetryhauskollektiv. Das ist, wie Mascha Schmid, eine der Organisatorinnen, erzählt, eine Initiative der Studenten des Masterstudiengangs Literaturwissenschaften der Leibniz-Universität Hannover. Gegründet wurde sie, wie Schmid sagt, auch wegen des „Trends zur Simplifizierung von Sprache“.



Seht ihn an,
den Dichter,
Trinkt er, wird
er schlichter.
Ach, schon
fällt ihm gar
kein Reim
Auf das
Reimwort
„Reim“
mehr eim.

Robert Gernhardt,
Satiriker

Sprich: Mag die Welt auch auf Instagram oder Facebook herumstottern, im Literaturhaus geht es um den Wert des Wortes.

Arbeit am Reim

Und es wird gearbeitet, immer unter Anleitung der Literaturwissenschaftlerin und Moderatorin Tanja van Hoorn. Am Reim, beispielsweise: Der Hildesheimer Literaturprofessor Burkhard Moennighoff (der Moennighoff mit den Standardwerken zur Literaturwissenschaft) legt den Reim unters Skalpell. Früher galt er als unverzichtbar, ab dem 18. Jahrhundert wurde er mehr und mehr geringgeschätzt: Klopstock nannte ihn „plumpes Wortgepolter“. Auch heute noch, konstatiert Moennighoff, werde nicht allzu viel gereimt – aber die Verwendung hat wieder zugenommen, wenn auch in einer weitaus weniger strengen Form als früher. Es gibt viele unreine Reime oder Binnenreime in der modernen Lyrik, es wird mehr gespielt.

Selbst dann, wenn der Reim weitgehend klassisch ausfällt: „Seht ihn an, den Dichter“, zitierte Moennighoff Robert Gernhardt. „Trinkt er, wird er schlichter. / Ach, schon fällt ihm gar kein Reim / Auf das Reimwort ‚Reim‘ mehr eim.“

Einen ebenso vergnüglichen Beitrag leistet ein Team von angehenden Göttinger Literaturwissenschaftlern, Teil des „FoLL“-Projekts, was für „Forschungsorientier-



Auch ein Gedicht – der Kuchen zur Tagung im Literaturhaus.

tes Lehren und Lernen“ steht. Die jungen Leute haben anhand von buchstäblicher Literaturrecherche herausgearbeitet, ob Marcel Reich-Ranickis These, dass Frauen „anders“ (also: gefühlig) dichten als Männer, stimmt. Ergebnis: Sie stimmt nicht, nicht im Barock, nicht in der Goethe-Zeit, nicht im Expressionismus. Nur in der Gegenwart trifft sie zu: In den „Jahrbuch der Lyrik“-Ausgaben finden sich 13,8 Prozent Beziehungsgedichte von Frauen, nur 5,6 Prozent von Männern. Aber das kann auch daran liegen, dass früher kaum Frauen berücksichtigt wurden. Ergebnis: „Frauen dichten nicht anders, sondern ge-

nauso wie Männer – wenn man sie lässt.“

Daniela Seel, die Gründerin des Kookbooks-Verlags, einer der wichtigsten Lyrikverlage in Deutschland, berichtet im Hauptvortrag von der Lebendigkeit der Lyrik jenseits des Markts – den sie nicht „Buchvertrieb“ nennt, sondern „Buchvertreibung“. Lyrik bewege sich meistens „fern vom Buchmarkt“, auch wenn sie ihn brauche: für die Aufmerksamkeit der Feuilletons und die des Handels. Aber das Geheimnis, wie die Lyrik aus einem Kopf in einen anderen komme, lasse sich damit nicht lüften.

Buchvertreibung

Man muss bei Lyrik eben akzeptieren, dass nicht alles erklärbar ist. „Dichtung ist etwas, das der Erzählung misstraut“, sagt Seel. Erzählungen seien (meistens) linear, „Dichtung strukturiert die Zeit anders“.

Das konnte man dann anhand des Abendprogramms überprüfen. Andra Schwarz aus Leipzig las aus ihrem Debüt „Am morgen sind wir aus glas“ (Poetenladen-Verlag), der spritzige Slammer Johannes Berger (der seine Texte übrigens gar nicht als Lyrik versteht) nahm Schwarzseher und Typischdeutsche auf den Arm, und die Musikhochschulstudentenband Lou und die Mondmänner lieferte den Soundtrack. Volles Haus. Lyrik lebt.

Rastlos und introvertiert

Avicii, der Weltstar der Elektromusik, ist im Sultanat Oman gestorben – die Todesursache bleibt bislang unklar

Von Jan Ludwig

Er galt als der Posterboy der neuen Elektromusik, als Pionier und Überwinder zugleich. Zu einer Zeit, als die Beats aus dem Club in den Mainstream gelangten, trug das Phänomen vor allem das scharf geschnittene Gesicht des Schweden Avicii.

1989 als Tim Bergling in Stockholm geboren, fängt er mit 16 an zu mixen, mit 18 touert er als DJ durch die Clubs. Nach vier Jahren erhält er die erste Grammy-Nominierung, eine weitere folgt 2012, für das kristalline „Levels“. Sein „Wake Me Up“ von 2013, mehr Dauer- als Sommerhit, steht lange auf Platz eins der am häufigsten gespielten Lieder auf Spotify.

Avicii – ein Freund hatte ihm den Tipp für diesen Künstlernamen gegeben, der sich von der

tieften buddhistischen Hölle „Avici“ herleitet – befeuert die Elektromusik über Genrengrenzen hinweg. In seinen Welterfolg „Levels“ von 2011 schneidet er Zeilen der Jazz-Sängerin Etta James, zu „Wake Me Up“ lässt er auch schon mal ein Banjo auf der Bühne spielen. So bunt wie seine Samples ist auch die Liste der Stars, mit denen er musiziert und produziert: Robbie Williams und Lenny Kravitz, Madonna und Chris Martin, Jon Bon Jovi und David Guetta.

Das Grenzenlos-Umtriebige macht ihn aber auch krank. Auf seinen Touren um die Welt, mit Auftritten von Miami bis Shanghai, trinkt er zu viel. Elf Tage verbringt er im Januar 2012 im Krankenhaus, seine Bauchspeicheldrüse hatte sich entzündet. Ein Jahr später raten ihm Ärzte, seine Gallenblase müsse entfernt

werden. Avicii aber produziert weiter, arbeitet an seinem ersten Album, „True“, einem Top-Ten-Erfolg in mehr als einem Dutzend Ländern. Im März 2014 entnehmen Ärzte dann dem damals 24-Jährigen den Blinddarm und die Gallenblase.

„In diesem Geschäft ist es schwer, Nein zu sagen“, erklärt er seine Rastlosigkeit später dem „Billboard“-Magazin. „Man will alles spielen und überall sein.“ 2016 verkündet er, von nun an nicht mehr live aufzutreten. Er wolle dort wieder Musik machen, „wo das alles am meisten Sinn ergibt“: im Studio. Wie Brian Wilson, der angstgetriebene, geniale Liedschreiber der Beach Boys, der die Bühne schon mit Anfang 20 nicht mehr ertrug.

Avicii hört 2016 auf, ein DJ zu sein, und wird noch mehr der Musikmacher, als der er sich immer



Tim Bergling, besser bekannt als Avicii (1989–2018).

FOTO: DPA

schon sah. Im August 2017 erscheint eine neue EP mit sechs Stücken. „Avicii ist zurück“, heißt es in einer Kritik, „erfrischt und neu aufgeladen.“

Den Rückzug aus der Öffentlichkeit bedauert Avicii nicht,

ebenso wenig wie die Jahre davor. „Es war in gewisser Weise die beste Zeit meines Lebens. Dafür war ein Preis zu zahlen – viel Stress und Angst für mich –, aber es war die beste Reise meines Lebens.“

Seine letzte Reise führte Avicii in den Oman. Am Freitag wurde er dort tot aufgefunden. Eine offene Frage ist weiterhin, wie Avicii ums Leben gekommen ist. Spekulationen darüber, dass er Opfer einer Gewalttat geworden sein könnte, hat eine Obduktion am Wochenende offenbar widerlegt. Die ermittelnde Polizei in Maskat, der Hauptstadt des Sultanats Oman, teilte mit, es gebe keinerlei Hinweise auf äußerliche Gewalteinwirkung. Weitere Einzelheiten zur offiziellen Todesursache wurden nicht bekannt gegeben.

Avicii wurde nur 28 Jahre alt.